Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 26. **Leipzig, 19. Dezember 1919.** **XL. Jahrgang.**

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis vierteljährlich 3.75 ℳ. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzeile 50 ₰. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

Horten, Dr. M., Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam.
Riggenbach, D. Eduard, Die reformatorische Schätzung der Heiligen Schrift in ihrer Bedeutung für die Gegenwart.
König, Eduard, Die Genesis.
Arnold, D. Dr. Karl Franklin, Die Geschichte der Kirche bis auf Karl den Grossen.
Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.
Schremmer, B., Lebensbilder aus der Kirchengeschichte.
Schmoller, Gustav, Die soziale Frage.
Müller, Johannes, Das dritte Reich.
Thieme, D. Karl, Persönlichkeit und Gemeinschaft.
Lietzmann, D. Hans, Einführung in das Römische Brevier.
Hilbert, D. Gerhard, Wie kriege ich einen gnädigen Gott?
Derselbe, Das deutsche Heim.
Stange, Lic. Erich, Luthers Weg zur Würde des Menschen.
Herber, P., und **Becker**, L., Elternpflicht, Erziehung der Jugend zur Sittenreinheit.
Heinen, A., Die Familie.
Neueste theologische Literatur.
Zur Kenntnisnahme.

Um rechtzeitige Erneuerung der Postbestellung bittet die Verlagsbuchhandlung.

Horten, Dr. M. (Prof. an der Univ. Bonn), Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam. 1. u. 2. Lieferung. Halle a. S. 1917 u. 18, M. Niemeyer (XXVIII, 224 S. u. IV, S. 225—406 gr. 8). Je 8.40 Mk.

Im Anschluss an sein 1916 im gleichen Verlag erschienenes Buch „Die religiöse Gedankenwelt der gebildeten Muslime im heutigen Islam" stellt der Verf. im vorliegenden Werke die heutige islamische Volksreligion dar. Mit dieser Zweiteilung in Oberschicht und Unterschicht wird er einer Eigentümlichkeit der orientalischen Religion gerecht, ja aller Religion überhaupt, nur dass sich von jeher im Orient beide Schichten in grösserem Abstande voneinander halten konnten als anderswo. Das Volksbewusstsein im Orient ist konservativ und hält Elemente uralter Religionsformen zähe fest, mit denen sich die offizielle Religion aussöhnen muss, will sie überhaupt im Volke Fuss fassen. Horten lehnt es ausdrücklich ab, eine historische Untersuchung dieser Elemente geben zu wollen. Er will einfach die Volksreligion darstellen und zum Nachempfinden und Nacherleben anregen.

Das Buch verdankt seine Entstehung zum guten Teil der während des Krieges mit der Türkei geschlossenen Waffenbrüderschaft und den daran geknüpften Hoffnungen. Der Verf. hat eine hohe Meinung von der geistigen Entwickelungsmöglichkeit des Orients. Und wenn er den Wunsch hat, dass der Orient von uns innerlich erobert werden möchte, so geht er dabei, meines Erachtens mit Recht, von der Voraussetzung aus, dass bei wechselseitigen lebendigen Beziehungen der Orient auch uns Wertvolles zu sagen und zu geben hätte. Die Ablehnung einer Untersuchung über die Ursprünge der islamischen Volksreligion bedaure ich. Es würde sich zeigen, dass die Wurzeln in die grossen Zusammenhänge einer einheitlichen antiken Weltreligion gehören, mit denen die aus jüdischen, christlichen und altarabischen Elementen zusammengesetzte Religion Mohammeds wurzelhaft zusammenhängt. Besonders wertvolles Material würde bei einer religionsgeschichtlichen Untersuchung die Astrologie geben, die der Verf. besonders ausführlich behandelt — die betreffenden Abschnitte gehören zu den wertvollsten Teilen des Buches. Hier zeigt sich deutlich der Zusammenhang des Islam mit der einheitlichen orientalischen Geisteskultur.

Das Buch ist als Materialsammlung unentbehrlich für jeden, der sich mit dem heutigen Islam beschäftigen will. Sehr wünschenswert wäre bei einer Neubearbeitung neben dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis ein gutes Sachregister.

A. Jeremias-Leipzig.

Riggenbach, D. Eduard (o. Prof. der Theol. an der Univ. Basel), Die reformatorische Schätzung der Heiligen Schrift in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Ein erweiterter Vortrag. Basel 1917, Helbing & Lichtenhahn (25 S. gr. 8). 60 Pf.

In knappen, sicheren Umrissen zeichnet Riggenbach zunächst die Stellung Luthers und der Reformatoren zur Schrift als dem Worte Gottes in ihrer Gründung auf Christus und in ihrer damit gegebenen Innerlichkeit und Freiheit. Seitdem ist nun allerdings die Bibelwissenschaft gewaltig fortgeschritten auch insofern, als Tatsachen aufgedeckt worden sind, die die reformatorische Schätzung der Schrift noch nicht belasteten, z. B. Verschiedenheiten und Abweichungen des Schriftzeugnisses in sich selbst. Man nehme aber die Bibel als das, was sie ist, als den schriftlichen Niederschlag der geschichtlichen Offenbarung, dann begreift man, dass sich in der Bibel verschiedene Entwickelungsstufen beobachten lassen und das biblische Zeugnis vielgestaltig ist, und dass innerhalb desselben auch Beziehungen zu ausserchristlichen Gedanken auftreten. Es vergewissert sich aber dieses Buch — trotz aller geschichtlichen Ferne, aus der heraus es redet — noch heute durch die von ihm ausgehende Lebensmacht als autoritatives Wort Gottes in der Erfahrung des einzelnen, vor allem aber in der Gesamterfahrung der Gemeinde. Für die zu treffende und klare gemeinverständliche Durchführung dieser Grundgedanken sind wir dem Verf. herzlich dankbar.

Bachmann-Erlangen.

König, Eduard (Dr. litt. semit., phil., theol., o. Prof. u. Geh. Kons.-Rat in Bonn), Die Genesis. Eingeleitet, übersetzt und erklärt. Gütersloh 1919, Bertelsmann (VIII, 784 S. gr. 8). 27. 50.

Die alttestamentlichen Kommentare haben an Umfang verloren und lassen viele Ausführungen unerledigt, die ausserhalb meistbeliebter Tagesfragen der Ausarbeitung liegen. Die Schwindsucht der Kommentare steht in Wechselwirkung mit dem sinkenden theologischen und kirchlichen Interesse am Alten Testament, das durch Kürzung der Kommentare zu heben verheissen worden war. Kommentare von Lagrange und Dhorme tragen zu dem mitgeteilten Eindruck bei, obgleich letzterer ein solider Arbeiter, ersterer ein gefeierter Name ist. Aber ihre Kommentare sind monoton. Vollends der Kommentar der englisch-amerikanischen Welt, der sich den internationalen nennt, obgleich — den Paris-Londoner Völkerbund vorwegnehmend — deutsche Gelehrte zu seiner Abfassung überhaupt nicht zugezogen sind, ist eigentlich zu dem alten System gelegentlicher, natürlich guter, Einfälle zurückgekehrt, wie bar — Hebraeus und Pseudo-Hieronymus, und verschleiert die Lücken von der einen Glosse bis zur nächsten durch Inhaltskizzen. Die Kommentare reden deshalb auch immer weniger hebräisch oder vom Hebräischen. Natürlich verteidigt sich solche Selbstbeschränkung mit Rücksichten auf Laienkäufer, wird aber von Theologen sofort so fleissig in Anspruch genommen, dass der nichttheologische Abnehmer dennoch der weisse Rabe geblieben ist. Nestle hat eine Lebensaufgabe seiner letzten Jahre darin gesehen, den Kommentaren der Zeitgenossen ein unbequemer Mahner zu werden; es sei nicht ihr Ehrentitel, durch die Unangreifbarkeit der Sphinx zu glänzen, auch wo durch bewegtes Mienenspiel unermüdlicher Gesprächigkeit über sie hinweggetäuscht wird. Das Unwesen, um nicht zu sagen, das Elend der durch Submission in der Frage des Umfangs hervorgerufenen Kommentare hat uns Werke gezeitigt, die, vom wissenschaftsgeschichtlichen Standpunkte aus beurteilt, wieder auf der Höhe des kaiserlichen Pfalzgrafen Hetzel von Ilmenau stehen. Die geistleibliche Abmagerung dieses Literaturzweiges war der Vorläufer einer weit mehr besprochenen. Man könnte erwarten, dass seit der allgemeinen Verteuerung für geistige Bedürfnisse weniger als bisher aufgebracht würde und die Kommentare noch schmächtiger werden müssten. Gewiss war die Dickleibigkeit des Hupfeldschen oder Baumgartenschen Werkes kein Idealzustand. Beide mussten vom Leser nicht selten zur Sache gerufen werden; wieder vom wissenschaftsgeschichtlichen Standpunkte betrachtet, hatten sie, trotz ihres mit der Neuzeit geteilten geschichtlichen Blicks, die Höhe eines Sebastian Schmidt oder Calmet noch nicht wieder erreicht. Aber die Gewöhnung des Lesergeschmacks an solche behäbige äussere Erscheinung war immerhin ein erzieherisches Verdienst. Werken von durchgehendem Gehalt ist es zugute gekommen, während heute in die Leserwelt die Abneigung gegen längere aufnehmende Beschäftigung mit Wissenschaft von Forschern selbst hineingerufen wird. Doch die eingetretene Verteuerung kann einer Wendung zum Breiteren als der Voraussetzung des Besseren günstiger sein, als wir ahnen. Es werden dann eben wenigere, aber haltbarere Kommentare kommen. Das ganze Alte Testament um 70 Mk. ausgelegt zu bekommen, wird freilich nicht mehr möglich sein. Nicht mehr Ein Gelehrter wird innerhalb einiger Jahre die wichtigsten und schwierigsten Bücher des Alten Testaments, die einen in diesem, die anderen in jenem Kommentarunternehmen, bearbeiten, sondern vielleicht

sein Ansehen durch eine Auslegung eines Einzelbuches begründen. Ein Zeichen des Umschwungs ist schon der vor dem Kriege erschienene Kommentar zu den Königen von Šanda, in dessen stattlichem Raum bei geschickterer Ausnutzung noch Mehr Platz gehabt hätte; doch auch die Reichhaltigkeit des Gebotenen erfreut. Unseren Zeitgenossen mag man einreden, sie dürften sich besonders anziehend vorkommen, weil sie keine dicken Bücher studieren könnten; — in Wirklichkeit hat es nie ein Geschlecht gegeben, bei welchem dies anders gewesen wäre. Die Aufgabe des Lehrers und Forschers schliesst deshalb auch das ein, eine möglichst grosse Anzahl von Freunden ihres Arbeitsgebietes von der Notwendigkeit reichhaltiger Veröffentlichungen zu überzeugen und sie zum Lesen derselben zu bewegen. Werden die Kommentare grösseren Umfangs alsdann langsamer abgesetzt, so doch stetiger; denn sie geben der Fachwelt mehr Stoff zur Beschäftigung mit ihrem Inhalt und dem rein rezeptiven Studierenden mehr Aufschlüsse; sie geben Rechenschaft über die Denkwege, welche zu ihren Ergebnissen geführt haben, und brauchen nicht die unduldsame Zugeknöpftheit rein behauptender Aufstellungen. Hingegen in der Widerlegung werden sie sich oft auf die Zurückführung gegnerischer Meinungen auf vorgefasste Ansichten, Konstruktionen und Zeitstimmungen beschränken dürfen und werden auch so schon durch umsichtige Belesenheit den Leser in das beruhigende Gefühl versetzen, im tiefen und sicheren Fahrwasser der wissenschaftlichen Erörterung mitzureisen und nicht in einem Altwasser festzufahren oder sich einem Abseitspilger der Wissenschaft anvertraut zu haben, der ihn in seine Einsiedelei führen will. So sehr ist der, zunächst äussere, Vorzug der Königschen Genesisauslegung mit ihrer Methode, ihrer fruchtbaren Gesamtanschauung unzertrennlich verknüpft. Es ist immer gewagt, über eine, in unzählige Einzelheiten verzweigte, Arbeit zusammenfassend zu berichten; soll es aber hier überhaupt unternommen werden, so darf vielleicht als die Eigenart dieses Werkes angegeben werden, dass es in der Auslegung besonnen das bevorzugt, was sich vielen bewährt und in Fühlung mit dem Forschungsdurchschnitt erhält. Die kritiklose Bewunderung der Ehrlichschen Glossenliste macht König z. B. nicht mit und gibt darüber von Fall zu Fall wohlerwogene Rechenschaft. Die Uebersetzung hingegen scheut nicht vor Neuerungen zurück, die einer möglichst restlosen Erfassung des Originals geboten erscheinen, mag auch ein vom Herkommen beherrschter Geschmack seine, gegenüber einem Studienwerke unangebrachten, Einwendungen erheben; so wird ♭ gelegentlich „auf das Konto des N N“ wiedergegeben. Nur eine solche Uebersetzung zwingt den Leser des Werkes zu beständiger Orientierung am Original, und darauf muss es ein Ausleger anlegen. Wie weit die Zustimmung des Berichterstatters zu den einzelnen Aufstellungen des Werkes ginge, wird an dieser Stelle niemand abgegrenzt sehen wollen. Der Auslegung gehen Ausführungen über die Beschaffenheit des überlieferten Wortlauts und seine literarische, graphische und formale Herkunft voran, in welchen der Verf. seinen bekannten quellenkundlichen Standpunkt darlegt, die zeitgemässen Fragen nach der etwaigen Kunstform der einzelnen Abschnitte berücksichtigt und den geschichtlichen Gehalt als wesentliche Voraussetzung der religiösen Verwertung der Genesis beansprucht. Niemand wird hier bestimmte und stets gründlich verantwortete Aufstellungen vergeblich suchen. Hier am ersten würden sich tiefer greifende Auseinandersetzungen anknüpfen lassen, z. B. an Prv. 25, 1, wo allerdings nicht von „übersetzen“, aber doch wohl von „importieren“ die Rede ist, wenn-

gleich dies noch nicht sogleich gerade die Genesis mitbetrifft; oder zu S. 83, wo sich die „Buchstadt" neben dem „Hürden-Erek" des Gilgamos, Uruk-supuri, vgl. Gen. 10, 30 und (x) Çefforis kaum halten wird. Doch Anerkennung und Dank schliessen ja keinen Verzicht auf Selbständigkeit und neue Wege ein; darum brauchen sie diesem Buche gegenüber nicht gespart zu werden.

Wilhelm Caspari-Breslau.

Arnold, D. Dr. Karl Franklin (o. Professor der ev. Theologie zu Breslau, Geh. Konsistorialrat), Die Geschichte der Kirche bis auf Karl den Grossen in ihrem Zusammenhang mit den Weltbegebenheiten kurz dargestellt. (Evangelisch-theologische Bibliothek.) Leipzig 1919, Quelle & Meyer (XVI, 284 S. 8). Geb. 9 Mk.

Trotzdem im letzten Jahrzehnt eine stattliche Reihe von wertvollen kirchengeschichtlichen Lehrbüchern, die die gesamte Kirchengeschichte oder nur die alte Kirchengeschichte behandeln — ich nenne nur H. v. Schubert, Karl Müller, S. Deutsch, Preuschen-Krüger, Bonwetsch —, erschienen sind, hat der rührige Verlag von Quelle & Meyer in der von Lic. Bess herausgegebenen Evangelisch-theologischen Bibliothek in guter Ausstattung und zu einem verhältnismässig billigen Preis ein neues Lehrbuch zur alten Kirchengeschichte herausgebracht. Da das Buch von Prof. Arnold nach Inhalt und Form eine eigene Note trägt, wird es zweifellos einen grösseren Leser- und Benutzerkreis finden. In der Art der Kirchengeschichtsschreibung ist es mit Hase, in der Form mit Kurtz verwandt. Wie Hase sucht Arnold die Wirklichkeit in Miniatur zu veranschaulichen und sicher beglaubigte Einzelheiten so auszuwählen, dass sie neben der nächstliegenden auch eine symbolische Bedeutung haben, sofern sich der Geist des Zeitalters in ihnen darstellt. Wie Kurtz gibt der Verf. in jedem Paragraphen in grösserem Druck eine allgemein gehaltene Darstellung des Stoffes, die dann in einzelnen Abschnitten in kleinerem Druck näher ausgeführt wird. Dadurch konnte Arnold auf 284 eng gedruckten Seiten eine ausserordentliche Stoffülle darbieten. Charakteristisch für seine Darstellung ist, wie auch der Titel vermerkt, die ausgiebige Berücksichtigung der Umwelt des Christentums und die Einziehung der Kirchengeschichte in die Weltbegebenheiten. Ferner liebt es Arnold, Einzelzüge, die geschickt ausgewählt sind, in seiner Kirchengeschichte zu verwerten und Parallelen bei Personen und Ereignissen zu modernen Erscheinungen zu geben. So vergleicht er — um nur ein Beispiel zu nennen — die 50000 Griechen, die anlässlich des Bildersturmes der Kaiser ihre Heimat verliessen und sich in Unteritalien niederliessen, mit den 20000 Salzburgern, die 1732 aus Oesterreich auswanderten und in Ostpreussen zur Germanisierung der deutschen Ostmarken dienten. Solche Vergleiche, so geistreich sie bisweilen sind, lenken doch oft von der ruhig fortlaufenden Darstellung des Geschichtsverlaufes ab.

Auf Einzelheiten kann ich bei dem engen, mir zugemessenen Raum nicht eingehen. Es sei nur hervorgehoben, dass Arnold die alte Kirchengeschichte bis zur Kaiserkrönung Karls des Grossen führt, ein meines Erachtens besonders unglücklicher Abschluss, da so die Regierung Karls des Grossen teils der alten, teils der mittelalterlichen Kirchengeschichte zufällt. Als besonders wertvoll sei auf einzelne Abschnitte, wie z. B. über Poseidonios von Apamea, den gewaltigsten Heros des Hellenismus und seinen fortwirkenden Einfluss, über Justinian den Kaiserhohenpriester und letzten

restitutor orbis, über die Geschichte der griechischen Kirche von Chalcedonense bis 800 hingewiesen. Auch wo Arnold fremde Arbeiten benutzt, arbeitet er sie mit Originalität in seine Geschichtsauffassung ein. Dadurch ist sein Buch für den Kenner der Kirchengeschichte recht anregend und interessant. Für den Anfänger, der den Stoff noch nicht beherrscht, ist das Buch mit seinen oft stark subjektiv gefärbten Werturteilen meines Erachtens nicht in gleichem Masse förderlich. Sehr wertvoll ist das Literaturverzeichnis, das jedem Paragraphen vorausgeschickt ist. Es bringt keine veralteten Bücher, sondern die neuesten Arbeiten, darunter schwer auffindbare Monographien, Abhandlungen und sogar die wichtigsten Rezensionen. So verdient das Buch als reife Frucht gründlicher Gelehrtenarbeit warme Empfehlung.

G. Grützmacher-Münster.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte, begründet von D. Theodor von Kolde. Unter ständiger Mitwirkung von Dr. Beckmann, Dr. Bürckstümmer usw. herausgegeben von D. Hermann Jordan (ord. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Erlangen). XXV. Band. Erlangen 1918, Fr. Junge (IV, 192 S. gr. 8).

Mit Recht beginnt der Herausgeber den Jahrgang 1918 mit einem Rückblick auf die 25 Jahre, in denen die bayerische Kirchengeschichte durch die von Kolde begründeten Beiträge bereichert wurde, und schliesst mit dem sehr berechtigten Wunsch, dass die alten Freunde treu bleiben und neue gewonnen werden. Wie bisher, tritt die mittelalterliche Zeit etwas zurück gegen die Reformationszeit, aber das ist auch bei anderen derartigen Zeitschriften der Fall. Doch bietet der neue Band eine hervorragend gelungene Arbeit von H. Clauss, der nicht nur den Text eines Avignoner Ablassbriefes für die Dorfkirche von Wendelstein vom 29. April 1357 mitteilt, sondern sehr wertvolle Erläuterungen beigibt, welche auf das mittelalterliche kirchliche Leben ein besonderes Licht werfen. Wibels hohenlohische Kirchen- und Reformationsgeschichte enthält drei Clauss entgangene Ablassbriefe aus Avignon, und zwar für meine frühere Pfarrei Bächlingen einen von 1335 (Bd. 4, 43), für Kirchensall von 1337 (Bd. 2, 249 ff.), für Ingelfingen von 1346 (Bd. 3, 89). Auch Creglingen besass einen solchen von 1343 (Bd. 3, 89). Die Reihe der Feste ist zu beachten, z. B. Himmelfahrt; 1. Advent ist noch kein Fest. Wenig bietet die Auseinandersetzung L. Steinbergers mit Levison über die Legende von Marinus und Anianus. Eine fleissige, aus den Akten geschöpfte Geschichte des Klösterleins Maria Kemnathen O. S. D. bei Dinkelsbühl, das erst 1398 gestiftet wurde, gibt Fr. Zindel. Wir sehen auch hier wieder, wie die Zeit für die Entwickelung neuer Stiftungen zu grösserer Bedeutung vorbei war. Wie Bruder-Hartmannzell zur Unterbringung von Patriziertöchtern aus Rothenburg diente, so Maria-Kemnathen für solche aus Dinkelsbühl, in dessen Schutz und Schirm der päpstliche Legat Julian das Kloster 1435 stellte. S. 69 Z. 37 l. Schirm statt Schein. Recht ansprechend ist die Deutung des Kürbis auf Dürers Hieronymus im Gehäus durch O. Clemen.

Für die Reformationszeit finden sich mehrere Arbeiten. Kirchenrat Trenkle ist es geglückt, das bisher vermisste Original des Briefes Luthers an Cämerer und Rat in Regensburg vom Montag nach Jubilate 1525 wieder aufzufinden. Ferner gibt er die Korrespondenz der Regensburger mit Brenz und Schnepff wegen ihrer Berufung nach Regensburg 1552 und

einen Brief von Nik. Gallus an Schnepff und dessen Antwort vom Wormser Religionsgespräch 1557 aus. Der Stadtarchivar Heinisch teilt Stücke aus dem Historienbuch des einstigen Stadthauptmanns Schmit als Beitrag zur Regensburger Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts mit. Besonders wichtig ist die Nachricht über den Flacianischen Streit unter Opitz und Peristerius 1574, dann der Wucherstreit unter dem schwäbischen Superintendenten Christoph Binder 1587 und das Eingreifen der zur Hilfe gerufenen Jakob Andre und Jakob Heilbronner, dann das Erscheinen der Jesuiten und der Kalenderstreit. Schornbaum behandelt den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg und die Tage von Naumburg 1561 und Fulda 1562. Wir sehen Georg Friedrich stark beeinflusst von seinem Schwiegervater Hans von Küstrin, aber allen Streitigkeiten abhold, die Uneinigkeit der Fürsten, wobei Pfalz, herzoglich Sachsen und kurfürstlich Sachsen besonders hervortreten. Wichtig ist der Bericht über die Verhandlungen in Fulda S. 130. E. Dorn teilt eine Fürbitte des Markgrafen Georg Friedrich vom 4. Februar 1571 für die evangelische Gattin des Bürgermeisters Tuchel von Stadtamhof, die schliesslich ihrem Gatten in Ketten überlassen wurde, und eine Fürsprache des Rats von Kaufbeuren vom 20. Februar 1571 für einen Jüngling mit, der morgens beim Ausreiten aus dem Tor in Ried angestimmt hatte: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort", was Bayern als Beleidigung ansah.

Gegenüber dem Zweifel Karl Müllers an der Identität von Rupertus Meldenius mit Petrus Meuderlinus liefert A. Schnizlein aus Rothenburger Quellen den vollen Beweis. Seine Abneigung gegen theologisches Gezänke zeigen die beiden, auch heute noch beachtenswerten Disticha S. 174. Die Mitteilungen A. Peters aus Protokollen der Nürnberger Kirchenvisitationen 1626/7, 1652 und 1659 zeigen, dass es im ganzen um Predigt und wissenschaftliche Tüchtigkeit der Pfarrer mit ganz wenigen Ausnahmen wohlstand. Die Schule ist noch wenig berücksichtigt. Haarsträubend ist die Entstellung des Vaterunsers und Glaubens durch die Kinder in Röttenbach S. 103. Trenkle beleuchtet die pietistischen Regungen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Regensburg, wo Konsistorium und Superintendent streng über der Orthodoxie wachten, während der Pfarrer Joh. Peter Krafft und Johann Christian Schäffer die pietistische Richtung vertraten. Auffallend ist, dass die Formula concordiae 1588 nicht unter den Bekenntnisschriften genannt ist. Beachtenswert ist der Brief an die Brüdergemeinde in Augsburg bzw. Herrnhut von 1733 S. 60 ff. Das Verhältnis der Ritterschaft zur Kirche ihres Gebiets beleuchtet das Kriegsgebet von 1794 für den Oberleutnant, später Hauptmann Fried. Karl von Künsberg. Die Furcht vor Einführung des Herderschen Katechismus, der die rationalistischen Lehren einzuschwärzen und die Reinheit des Glaubens und die Seligkeit der Kinder zu schädigen schien, trieb vier Familien aus Tambach fort. Die Familie Stötzer fand Aufnahme in Oberlauringen, wo 1810 auch die Einführung des Herderschen Katechismus und eines rationalistischen Gesangbuchs drohte, weshalb die Familie Stötzer aus der Kirche austrat, in die sie erst 1838 wieder aufgenommen wurde, wie W. Barthel zeigt. Unwillkürlich erinnern wir uns, welche gefährliche Unruhen in Württemberg das rationalistische Gesangbuch hervorrief, und wie es zur Separation und Auswanderung unter G. Rapp von Iptingen kam (Württemb. Kirchengeschichte 1893, S. 515, 622 u. 505).

G. Bossert-Stuttgart.

Schremmer, B. (Direktor des Lyzeums Berlin-Reinickendorf), Lebensbilder aus der Kirchengeschichte. Tübingen 1919, Mohr (VIII, 381 S. gr. 8). 10 Mk.

„Das Buch verdankt seinen Ursprung einem Bedürfnis der Schule." So der Verf. in der Einleitung. Dieses Bedürfnis hat ihn veranlasst, „den anschaulichen Stoff der Kirchengeschichte in Form von Lebensbildern zusammenzustellen, wie es etwa A. W. Grube für die Weltgeschichte, A. Richter für die Kulturgeschichte getan hat". „Der Jugend fehlt das tiefere Verständnis für Ideen, für geistige Bewegungen; sie will Menschen sehen."

Mit entschiedenem Geschick hat Schremmer seinen Plan durchgeführt. Eine Fülle von kirchengeschichtlichem Stoff hat er zusammengetragen und geordnet. Verf. ist sich darüber klar, dass die Schule nicht alles zugleich verwerten kann; aber er setzt mit Recht voraus, dass es dem Lehrer nicht unerwünscht sein wird, mehr zu erfahren, als er den Kindern gerade erzählen will. Das kirchengeschichtliche Wissen gar manches Lehrers, der Unterricht in der Kirchengeschichte erteilen muss, kann eine Bereicherung sehr wohl vertragen. Schremmer legt mehr Wert auf eine brauchbare Zusammenstellung geeigneten Stoffes als auf Neuheit der Darstellung oder Selbständigkeit des Urteils.

Im ganzen bin ich mit der Auswahl des Stoffes einverstanden. Ueber einzelnes kann man verschieden denken. Kalixt von Rom, Gelasius I., Lanfrank von Bek u. a. konnten unberücksichtigt bleiben, ohne dass der Wert der Sammlung darunter litt. Irgendwelche Tendenz ist in derselben erfreulicherweise nicht nachzuweisen. Dass die Konkordienformel bei Schremmer keine Gnade findet, ist erklärlich. Das Hahnsche Urteil über das Konkordienbuch als die „magna charta des deutschen Luthertums in seiner Unfreiheit und Isolierung" ist doch zu befangen und einseitig, als dass es in eine solche Stoffsammlung für die Schule hineingehörte. Dürftig ist das 19. Jahrhundert weggekommen. Schremmer weiss es selbst. Schleiermacher, K. Gerok, Alban Stolz, die Mormonen, F. v. Bodelschwingh — eine eigenartige Zusammenstellung, jedenfalls nicht geeignet, um in das Verständnis des kirchlichen Lebens des 19. Jahrhunderts einzuführen.

Sehr praktisch ist die Beifügung knapper, beratender Charakteristiken bei der Literaturangabe, nicht minder das Verzeichnis dichterischer Darstellungen kirchengeschichtlicher Stoffe, das dem Lehrer gute Dienste leisten kann. Nicht nur Religionslehrern, sondern auch gebildeten Laien, die für die Geschichte der Kirche Interesse haben, können die Schremmerschen „Lebensbilder" Anregung und Förderung bieten. K. Amelung-Dresden.

Schmoller, Gustav (weil. Prof. in Berlin), Die soziale Frage. Klassenbildung, Arbeiterfrage, Klassenkampf. München u. Leipzig 1918, Duncker & Humblot (XII, 673 S. gr. 8). 25 Mk.

Seit der Revolution ist aus begreiflichen Gründen das Interesse für die soziale Frage und ihre Lösung stark gestiegen. Von verschiedenen Seiten wird gefordert, dass die Theologen in höherem Masse als bisher sich mit sozialwissenschaftlichen Studien abgeben sollen. Da kommt Schmollers grosses Werk gerade zur rechten Zeit zur Darbietung des Wissensstoffes, der zur Beurteilung notwendig ist. Noch kurz vor seinem Tode hat der alte Meister und Führer der deutschen Volkswirtschaftslehre die sozialpolitischen Abschnitte seines Grundrisses der allgemeinen Volkswirtschaftslehre neu be-

arbeiten und zur Herausgabe als besonderes Buch vorbereiten können. Nur geringfügige Reste sind nach dem Tode von anderer Hand ergänzt worden. Die grosse politische Katastrophe hat Schmoller nicht richtig vorausgesehen. „Ob wir in Deutschland noch schwereren sozialen Kämpfen entgegengehen als bisher, ist schwer sicher zu sagen. Ich glaube, es wird gelingen, sie auf dem Boden des Rechts festzuhalten, sie nicht in Umsturz und Pöbelherrschaft enden zu lassen“ (S. 646) — so schreibt Schmoller wenige Wochen vor dem grossen Umsturz! Sind seine weiteren Prophezeiungen ebenso illusorisch wie diese, nämlich dass wir mit innerer Notwendigkeit einem Zeitalter konservativer und zentralistischer Strömungen entgegengehen, und dass voraussichtlich ein Bund zwischen Monarchie und Arbeiterwelt nicht ausgeschlossen sei? „Wer glaubt, dass die stärksten Mächte in einem Staate sich behaupten, der wird nicht fehlgreifen, wenn er prophezeit: wie einst der Liberalismus mit der deutschen Beamten- und Militärmonarchie in der Stein-Hardenbergischen Zeit und 1848—50, 1859—62, 1867—75 sich zu gemeinsamen Reformen zusammengefunden habe, so werde es einst der Sozialismus“ (S. 648)! Wie wirklichkeitsfremd und weit entfernt erscheinen uns solche Aussprüche in diesem Augenblick!

Dennoch möchte ich nicht in den Fehler verfallen, das der augenblicklichen Notlage entsprechende Urteil als das dauernd massgebende hinzustellen. Es geht in der Geschichte doch oft so, dass die Kräfte, die im Sturm einer grossen Massenbewegung zunächst an die Wand gedrückt sind und gar nicht mehr vorhanden zu sein scheinen, sehr bald wieder zum Vorschein kommen, so dass nicht allzu selten das eine Extrem durch das entgegengesetzte abgelöst wird. Entscheidend wirken in diesen Kämpfen immer nur die tatsächlich vorhandenen antagonistischen geistigen und materiellen Kräfte, die sich zu immer neuen Formen gruppieren. Will man sich über diese tatsächlich vorhandenen Kräfte ein Bild machen, so sieht man sie nicht richtig, wenn man durch die Parteibrille schaut oder gar sich von den Leidenschaften des Augenblicks das Urteil trüben lässt. Hier gehört die sorgfältige Schulung der wissenschaftlichen Forschung in ihrer Objektivität dazu, um die einzelnen Faktoren richtig darzustellen und zu würdigen. Und hier liegt die Stärke des Schmollerschen Buches. Mit grösster Sachkenntnis und eingehendster wissenschaftlicher Durchdringung werden alle einzelnen Faktoren des sozialen Aufbaus vorgeführt. Ein erstes Buch schildert die soziale Klassenbildung und handelt über die Arbeitsteilung, das Eigentum und die übrigen Ursachen der Klassenbildung, unter denen besonders die Rasse und die Verschiedenheiten der Begabung und Anlage hervorgehoben seien. Ein zweites beschäftigt sich speziell mit dem heutigen Arbeiterstande der Kulturstaaten. Seine rechtliche und wirtschaftliche Lage, die verschiedenen Lohntheorien, die modernen Arbeiterversicherungen, die Gewerkvereine und die Unternehmerverbände werden geschildert und kritisch geprüft und dazu noch vieles andere, was zur modernen Arbeiterbewegung gehört. Ein drittes und letztes Buch beschäftigt sich mit den Klassenkämpfen und verfolgt sie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Für die ganze Darstellung ist es von Wert, dass sie nicht in der Fieberatmosphäre der Revolution entstanden ist, sondern mit nüchternster Sachlichkeit alle vorhandenen Faktoren zur Geltung kommen lässt. Dadurch wird das Buch geradezu zu einem Kompendium der Wahrheiten, die sich nach dem Abebben der sozialistischen Hochflut mit der Notwendigkeit des soziologischen Naturgesetzes durchsetzen werden. Wahrhaft prophetisch erscheinen dem heutigen Leser folgende Worte Schmollers, die beweisen, in wie hohem Masse er trotz seiner allzu optimistischen Einschätzung der modernen sozialistischen Bewegung und trotz seiner utopischen Hoffnungen in bezug auf die künftige friedliche soziale Entwickelung die sozialen Strukturgesetze richtig gesehen hat: „Die Missbräuche einer siegenden Aristokratie sind andere als die einer zur Herrschaft kommenden Demokratie, aber es fragt sich, welche grösser sind und das Gesamtwohl mehr schädigen. Je weiter eine herrschende Klasse missbräuchlich Besitz und Macht, Ehre und Einfluss anders verteilt, als es den durchschnittlichen Eigenschaften der Menschen entspricht, desto schlimmer werden die Zustände. Jede zur Herrschaft gelangende Klasse steht, bis sie ihren Höhepunkt erreicht hat, im Dienste der Gesamtentwickelung; ob und wie lange sie sich auf dieser Höhe erhält, hängt von der Frage ab, ob und wie lange ihre Fähigkeiten und Tugenden dieselben bleiben, ob sie rasch entartet, eine zu grosse Zahl unfähiger Elemente in sich birgt, ob sie ihre Pflichten vernachlässigt, einem trägen Genussleben sich ergibt, in schmutziger Weise sich bereichert, ob ihr Vermögen und Einkommen zu wucherischen Ursprung hat, in zu grossen Gegensatz zu ihren Leistungen tritt. Die mittleren und unteren Klassen kommen nicht so leicht und so oft in die Lage, ihre Stellung zu missbrauchen; aber die grossen politischen Siege der Demokratie, welche wir in der Vergangenheit, in Griechenland und Rom und im Mittelalter erlebten, zeigen uns, dass diese Klassen über kurz oder lang entweder der Herrschaft eines populären Diktators anheimfallen oder die Macht und die Finanzen des Staates zerrütten, zu gesunden Reformen und Neugestaltungen unfähig sind und nach kürzerer oder längerer Zeit, nach ungeschickten oder gar heillosen Experimenten wieder der Herrschaft verlustig gehen. Ob es in der neueren Zeit anders gehen wird, bleibt noch abzuwarten“ (S. 186). Wenn es richtig ist, dass es zur Einarbeitung in die Probleme der sozialen Frage vor allem darauf ankommt, sich eingehende positive Kenntnisse zu schaffen, an denen sich dann die eigne Stellungnahme orientieren kann, so ist das gediegene Buch jedenfalls eine der allerempfehlenswertesten Einführungen in die soziale Frage, aus der Leser aller Parteien sehr viel Wichtiges an Einzelerkenntnis lernen können. Insbesondere mag dem theologischen Neuling auf diesem Gebiete ein starker Eindruck davon nützlich sein, um eine wie weit verzweigte Literatur und um wie strittige, verschiedene Wissensgebiete umfassende und schwierige Theorien es sich hierbei handelt.

Karl Girgensohn-Greifswald.

Müller, Johannes, Das dritte Reich. (Vierteljahrsheft der Grünen Blätter; 21. Bd. 2. Heft.) Elmau 1919, Verlag der Grünen Blätter (S. 53—116 gr. 8). 1. 80.

Das dritte Reich, das Müller verkündigt, ist das Reich Gottes, wie es nach Müllers Meinung zum erstenmal in Jesus verwirklicht war. Es wird als seelische Weltordnung der sinnlichen und sittlichen Weltordnung gegenübergestellt. Es ist der Inbegriff des Lebensideals, das Müller seit Jahrzehnten predigt, des Ursprünglichen, Wesenhaften, Scheinfremden, des Schöpferischen im Menschen. Es ist Erlösung nicht als Begriff, als Glaube, sondern als Vorgang, als Erlebnis. Man wird als Christ auch durch diese Predigt vom Reich zur Selbstbesinnung gereizt, wofür wir Müller dankbar sein wollen, was nach Müllers Urteil freilich nicht genug sein wird.

Müller schreibt: „Alles, was Jesus wollte, verwirklicht sich nach der theologischen Anschauung auf sittlichem Wege (im dritten Reich aber auf schöpferische Weise)." Man kann ein solches Urteil nur verstehen, wenn man sich erinnert, dass Müller trotz seiner eifersüchtig bewachten Originalität einmal bekannte, von Harnack abhängig zu sein (Chr. Welt 1904, Nr. 36), und wenn man annimmt, dass sich mit dieser Abhängigkeit seine Kenntnis der theologischen Literatur erschöpft. Sonst hätte er ein so unrichtiges und ungerechtes Urteil nicht aussprechen können. Kenntnis der theologischen oder auch nur der Erbauungsliteratur kann man zwar nicht von jedermann, wohl aber von jemand verlangen, der dem Christentum schlechthin „die Vereitelung des Reiches Gottes" zum Vorwurf macht.

Lic. Dr. Elert-Breslau.

Thieme, D. Karl (Prof. der Theol. an der Univ. Leipzig), **Persönlichkeit und Gemeinschaft, ein Gegenwartsproblem der Kirche.** Leipzig 1918, Quelle & Meyer (32 S. gr. 8). 80 Pf.

Im Rahmen eines Vortrags wird das Problem, wie sich im Christentum das Verhältnis von Persönlichkeit und Gemeinschaft gestaltet hat, mannigfach beleuchtet: historisch-tatsächlich durch Nachweise über die Stellung Jesu, Pauli, Luthers zu dieser Frage und durch Aufzeigung der Verschiedenheiten, die in der heutigen Auffassung vorliegen — programmatisch durch Hinweis auf die aus jenem Verhältnis entspringenden Aufgaben der Kirche (theologische Richtungen, Laiendienst usw.) — prinzipiell durch Aufzeigung der Grundregeln, die sich aus der christlichen Gesamtauffassung ergeben. In letzterer Hinsicht wird Treffendes in Darlegung des biblischen Grundgedankens insonderheit vom Reiche Gottes gesagt. Gegenüber einer Ueberspannung des Gemeinschaftsprinzips, das freilich manchmal ohne weiteres mit dem Begriff Organisation gleichgesetzt wird, vertritt Thieme einen qualitativen Individualismus, der die Beziehung zum Ganzen als wesentlich anerkennt, aber dabei doch das Individuum in seiner Bestimmung für die Ewigkeit in die Mitte stellt.

Bachmann-Erlangen.

Kurze Anzeigen.

Lietzmann, D. Hans (Prof. in Jena), **Einführung in das Römische Brevier.** (Liturgische Texte X, Heft 141 der Kleinen Texte für Vorlesungen und Uebungen, hrsg. von H. Lietzmann.) Bonn 1917, Marcus & Weber (48 S. 8). 1. 50.

In diesem durch Zuverlässigkeit, Klarheit und Knappheit ausgezeichneten Heftchen hat Lietzmann, um Anfänger mit Art und Gebrauch des Breviers bekannt zu machen, für einen bestimmten einzelnen Tag (18. Januar 1913, Fest der Stuhlbesteigung Petri) den vollen Text aller Stundengebete mitgeteilt (S. 9—43) und dabei durch zweierlei Typen und sonstige Zeichen veranschaulicht, welche Worte dieses Textes aus den einzelnen Brevierteilen (Ordinarium, Psalterium, Proprium de tempore, Commune Sanctorum, Proprium Sanctorum) entnommen sind. So erhält man ein Bild von dem festen Stamme und den beweglichen Zutaten der Texte. Randbemerkungen erläutern das Nötigste. Eine Einleitung (S. 3—6) bespricht den Aufbau der Horen und die Regeln für den Gebrauch der Brevierteile, ein mit gutem Bedacht ans Ende verschobenes Nachwort (S. 43—48) die Brevierreform von 1911. Erwägt man die Schwierigkeit, sich zuerst in die verwirrende Buntheit des Breviers mit seiner durcheinander laufenden Berücksichtigung der Wochentage, Heiligentage und Kirchenjahrszeiten und in die verzwickten Regeln über die Konkurrenz dieser Tage untereinander zu finden, so wird man dem Verf. Dank wissen für die Art, wie er auch protestantischen Theologen das Verständnis des Breviers erleichtert hat.

J. Meyer-Göttingen.

Hilbert, D. Gerhard (Professor der Theologie an der Universität Rostock), **Wie kriege ich einen gnädigen Gott?** Ein Luther-Vortrag. Berlin 1918, Furche-Verlag (41 S. kl. 8). 1 Mk.

Derselbe, Das deutsche Heim. Ebd. 1918 (37 S. kl. 8). 1 Mk.

Stange, Lic. Erich, **Luthers Weg zur Würde des Menschen.** Ebd. 1917 (48 S. kl. 8). 1 Mk.

Drei feine Schriftchen, die den Weg vor allem zu vielen Studenten finden sollten, aber auch anderen Gebildeten Freude machen müssen. In dem ersten schildert Hilbert das Erlebnis Luthers. Es gilt nicht, Luther nachzuahmen, aber Ernst zu machen mit seiner Erkenntnis von Sünde und Gericht, von eigener Unfähigkeit und göttlicher Gnade. Gut und praktisch sind besonders die Ausführungen über Heilsgewissheit und Stellvertretung. — Das zweite Schriftchen, vor allem für unsere einst an der Front stehenden Brüder berechnet, spricht von Gemüt und Heimweh und Heimat. Die Grossstadt hat auf alle drei Werte verwüstend gewirkt, vor allem bei der Jugend, die die Familie nicht mehr schätzt. Die Familie die Menschheit im Kleinen! Sie ist die Wurzel des geistigen und leiblichen Lebens. Geschwisterliebe, Sittlichkeit, Frömmigkeit erwachsen aus ihrem Schoss. Sie muss unserem Volke wieder zur Krafterneuerung helfen. — Stange bietet einen Vortrag, den er auf der Allgemeinen deutschen christlichen Studentenkonferenz in Eisenach im August 1917 gehalten hat. Auch er geht vom Erlebnis Luthers aus. Für Luther stand Gott von vornherein fest, als er die Heilsgewissheit suchte. Für uns heute geht der Weg umgekehrt. Die meisten fragen: Wie gewinne ich für meine Seele einen bleibenden Wert? Wie erhalte ich mein Selbstbewusstsein, ohne dass mein Leben zerbricht? Es gilt aber nicht Kultur und Persönlichkeit, sondern eben das Leben! Der Weg zur wahren Würde geht über das tiefe Bewusstsein der Schuld. Das wird an Luther vortrefflich gezeigt.

Zänker-Soest.

Herber, P., und **Becker**, L., **Elternpflicht, Erziehung der Jugend zur Sittenreinheit.** 4., verb. Aufl. München-Gladbach 1919, Volksvereinsverlag (210 S. kl. 8). Geb. 4 Mk.

Heinen, A., **Die Familie.** Ihr Wesen, ihre Gefährdungen und ihre Pflege. Ebd. 1919 (411 S. kl. 8). Geb. 5 Mk.

Die weitgehende Konzentrierung des heutigen katholischen Schrifttums in einigen wenigen grossen Verlagsbuchhandlungen verbindet sich mit einer sehr planmässigen Pflege bestimmter literarischer Aufgaben, die mit sicherem Blick für die Erfordernisse des Tages ausgewählt sind. So hat neuerdings der Volksvereinsverlag den sittlichen Aufbau des Familienlebens in den Kreis seiner Arbeit eingezogen. Die beiden vorliegenden geschmackvollen Bücher sind geradezu als Musterschriften zu bezeichnen. Das erstgenannte Buch zweier Frauen vertritt den Standpunkt einer entschlossenen und besonnenen sittlichen Aufklärung, die es in erster Linie dem Elternhause zur Pflicht macht. Alle Fragen der sexuellen Erziehung werden dabei mit sicherem Takt und einer grossen Weitherzigkeit, die z. B. auch an entscheidender Stelle protestantische Vorbilder (so die prächtigen Briefe des Vater Körner an seinen sittlich gefährdeten Sohn) heranzieht, behandelt. Das religiöse Moment der sittlichen Erziehung wird übrigens stark betont, so dass das Buch insofern einen ausgeprägt katholischen Charakter trägt. Bei dem zweitgenannten Buch tritt dieser dagegen fast völlig zurück. Es enthält nach eingehender grundsätzlicher Erörterung über die Gefährdungen der deutschen Familie und ihre Ursachen sowie über die Ziele und Wege der Familienpflege wertvolle Probe von Plaudereien mit Familienmüttern, wie sie der Verf. praktisch durchgeführt hat. Im ganzen ist das zweite Buch stärker auf die unteren sozialen Schichten eingestellt als das erste.

Lic. Stange-Leipzig.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. **Runge** in Göttingen.

Biographien. Rische, weil. Past. Kirchenr. Dietr. August, Johann Heinrich Volkening. Ein christl. Lebens- u. kirchl. Zeitbild aus der Mitte des 19. Jhs. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 290 S. gr. 8 mit 1 Bildnis). 8 ℳ. — **Wilkens**, D. Dr. Cornelius August, Aus den Tagebüchern e. evangel. Pfarrers (Otium Kalksburgense). Auswahl aus 100 Bdn., hrsg. auf Veranlassung seiner Verehrer u. Freunde. Mit dessen Bildnis. 2., durchges. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (XII, 294 S. 8). 9 ℳ.

Exegese u. Kommentare. Stokmann, Past. G., Reichsgeschichtliche Auslegung d. Offenbarung d. Johannes f. gebildete Schriftgläubige. 2. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (362 S. gr. 8). 10 ℳ.

Biblische Hilfswissenschaften. Bauer, Hans, u. Pontus **Leander**, Historische Grammatik d. hebräischen Sprache d. Alten Testamentes. 1. Bd. Einleitung. Schriftlehre. Laut- u. Formenlehre. Mit e. Beitrag (§§ 6—9) von Paul Kahle. 2. Lfg. Halle, M. Niemeyer (IV, S. 273—512 u. VI S. Lex.-8). 14 ℳ.

Allgemeine Kirchengeschichte. Bresslau, H., Aus d. ersten Zeit d. grossen abendländ. Schismas. Mit 1 Taf. (S.-A. a. d. Abhandlungen d. preuss. Akademie d. Wissensch. 1919. Phil.-hist. Kl.) Berlin, Akademie der Wissenschaften; Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger in Komm. (32 S. Lex.-8 m. 1 Abb.). Hlwbd. 5 ℳ. — **Meyer**, Eduard,

Die Gemeinde d. neuen Bundes im Lande Damaskus. Eine jüd. Schrift aus d. Seleukidenzeit. (S.-A. a. d. Abhandlungen d. preuss. Akademie d. Wissenschaften. 1919. Phil.-hist. Kl.) Berlin, Akademie d. Wissenschaften; Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger in Komm. (66 S. Lex.-8). 7 ℳ.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Friedensschriften, Deutsch-evangelische. Nr. 2: Conrad, Michael Georg, Rettende Politik. Aufgaben e. Volksbundes f. evang.-kirchl. Leben im deutschen Volksstaat. München, Müller & Fröhlich (77 S. 8). 2 ℳ. — **Jahrbuch,** Kirchliches, f. d. evangel. Landeskirchen Deutschlands 1919. Ein Hilfsbuch zur Kirchenkunde d. Gegenwart. Hrsg. v. Pfr. D. J[ohs]. Schneider. 46. Jg. Gütersloh, C. Bertelsmann (X, 574 S. gr. 8). 14 ℳ.

Dogmatik. Grützmacher, Prof. R. H., Johannes bleibt! Eine Glaubenslehre f. die christl. Gemeinde. 2. Aufl. Leipzig, A. Deichert (II, 103 S. gr. 8). 2.40. — **Hahn,** Past. D. Traug., Die Letztzeit u. die Vollendung der Gemeinde unsers Herrn Jesus Christus. 7 Vorträge. Gütersloh, Bertelsmann (VII, 107 S. 8). 2.50. — **Murray,** David A., The Supernatural or fellowship with God. London, Reveil (311 S. 8). 6 s. 6 d.

Ethik. Lauerer, Diakonissenanst.-Rekt. Pfr. Lic., Was heisst u. wie wird man eine christl. Persönlichkeit im Sinne d. Luthertums? Neuen-Dettelsau, Buchh. d. Diakonissen-Anstalt (89 S. 8). Pappbd. 2.70.

Praktische Theologie. Krieg, weil. Prof. Dr. Cornelius, Wissenschaft der Seelenleitung. Eine Pastoraltheologie in 4 Büchern. 1. Buch. Die Wissenschaft der spez. Seelenführung. 2., verb. Aufl., hrsg. von Domkapit. Franz Xaver Mutz. Freiburg i. B., Herder (XVII, 565 S. gr. 8). 18 ℳ. — **Werdermann,** Past. Lic. Dr. Herm., Wir Pastoren! Eine Gegenwartskritik u. e. Zukunftsideal. Gütersloh, C. Bertelsmann (156 S. 8). 5 ℳ.

Homiletik. Harms, weil. Past. Louis, Predigten über die Evangelien des Kirchenjahrs. 18. Aufl. Hermannsburg, Missionshandlung (IV, 107 S. Lex.-8 mit Titelbild). Hlwbd. 12 ℳ. — **Schleiermacher,** Frdr., Vaterländische Predigten. Eine Auswahl. [Hrsg. v. Christian Boeck.] 1. Kampf u. Niederlage. Berlin, Staatspolit. Verl. (79 S. 8). 3 ℳ.

Liturgik. Handbibliothek, Praktisch-theologische, hrsg. v. Prof. D. Frdr. Niebergall. 4. Sonderbd.: Arper, D. Karl, u. Dr. Karl Anton, Aus tiefer Not! Liturg. Hilfsbuch f. d. Zeit d. Wiederaufbaues. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (155 S. 8). 5 ℳ.

Erbauliches. Folge mir nach! Tägliche Andachten für die Jugend von M. v. O[ertzen]. Schwerin, F. Bahn (VIII, 390 S. 8). 4.50. — **Hahn,** Past. D. Traug., Aus dem inwendigen Leben und seiner Vollendung. Eine Aufforderung zur Entscheidung. 12 Vorträge. Gütersloh, Bertelsmann (VII, 196 S. 8). 6 ℳ. — **Schmidt,** Past. Adolf, Frisches Wasser. Tägl. Andachten für kleine u. grosse Leute dargeboten. 3. Aufl. Berlin, Hauptverein f. christl. Erbauungsschriften (VIII, 378 S. 8). Hlwbd. 6 ℳ. — **Voigt,** Past. Johs., Die herrl. Freiheit d. Kinder Gottes. Bibelbesprechungen m. der Jugend. Ohne Ort (Berlin-Dahlem), (Burckhardthaus-Verlag) (72 S. 8). 1.85.

Philosophie. Bibliothek, Philosophische. Bd. 45: Kant, Imman., Die Religion innerhalb d. Grenzen d. blossen Vernunft. 4. Aufl. Hrsg. u. m. e. Einleit., sowie e. Personen u. Sachregister vers. v. Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner (XCII, 260 S. 8). 5 ℳ. — **Erdmann,** Benno, Berkeleys Philosophie im Lichte seines wissenschaftl. Tagebuchs. (S.-A. a. d. Abhandlungen d. preuss. Akademie d. Wissenschaften. 1919. Phil.-hist. Kl.) Berlin, Akademie d. Wissenschaften; Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger in Komm. (122 S. Lex.-8). 12.50. — **Fechner,** Gustav Thdr., Die Tagesansicht gegenüber d. Nachtansicht. 3. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VI, 274 S. gr. 8). 5 ℳ. — **Fichte's** Briefe. Ausgew. u. hrsg. v. Ernst Bergmann. Leipzig, Insel-Verlag (XV, 343 S. 8). Hlwbd. 9 ℳ. — **Fliess,** Wilh., Vom Leben u. vom Tod. Biolog. Vorträge. 6.—8. Taul. Jena, E. Diederichs (VIII, 137 S. 8). 5 ℳ. — **Haering,** Prof. Dr. Thdr. L., Die Materialisierung d. Geistes. Ein Beitrag zur Kritik d. Geistes d. Zeit. Tübingen, J. C. B. Mohr (XI, 341 S. gr. 8). — **Hecke,** Gustav, Psychologie. Gesamtdarstellung nach d. Stande d. Gegenwart m. Berücks. d. geschichtl. u. philosoph. Voraussetzungen. Braunschweig, A. Graff (XVI, 534 S. gr. 8). 12 ℳ. — **Heussner,** Sem.-Dir. Dr. Alfred, Die philosoph. Weltanschauungen u. ihre Hauptvertreter. Erste Einführung in d. Verständnis philosoph. Probleme. 5., durchges. Aufl. 9.—12. Taus. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 278 S. 8). 5 ℳ. — **Philo's** v. Alexandria Werke in deutscher Uebers., hrsg. v. Prof. Leop. Cohn. T. 3. (Schriften d. jüd.-hellenist. Literatur in deutscher Uebers. Bd. 3.) Breslau, Marcus (VII, 331 S. 8). 10 ℳ. — **Psychologie** u. experimentelle **Pädagogik** in Einzeldarstellungen. Hrsg. v. Rud. Schulze. 2. Bd.: Klemm, Prof. Otto, Sinnestäuschungen. Mit 23 Fig. im Text. Leipzig, Dürrsche Buchh. (107 S. gr. 8). 3.20. — **Sammlung** gemeinverständlicher Vorträge. 91. Traub, Prof. Dr. Frdr., Rudolf Steiner als Philosoph u. Theosoph. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 48 S. gr. 8). 1.80. — **Seidel,** A., Die Philosophie. Einführung in ihr Wesen u. ihre Probleme nebst Darstellung d. Systems e. absoluten monist. Realismus (Agma-Philosophie). (Lehrmeister-Bücherei. Nr. 441—45.) Leipzig, Hachmeister & Thal (213 S. 8). 2 ℳ. — **Derselbe,** Seelenkunde. Das Wesen der Seele auf Grund seiner Identitätslehre dargestellt. (Lehrmeister-Bücherei. Nr. 437—440.) Ebd. (176 S. 8). 1.60. — **Stumpf,** C., Spinozastudien. (S.-A. a. d. Abhandlungen d. preuss. Akademie d. Wissenschaften. 1919. Phil.-hist. Kl.) Berlin, Akademie der Wissenschaften; Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger in Komm. (57 S. Lex.-8). 5 ℳ. — **Vorländer,** Karl, Geschichte d. Philosophie. 5. Aufl. (13.—15. Taus.) 2 Bde. 1. Altertum, Mittelalter u. Uebergang zur Neuzeit. 2. Philosophie d. Neuzeit. Leipzig, F. Meiner (XII, 368 S.; VIII, 533 S. 8). 5.50; 6.50. — **Windelband,** Wilh., Präludien. Aufsätze u. Reden zur Philosophie u. ihrer Geschichte. 6., unveränd. Aufl. 2 Bde. Tübingen, J. C. B. Mohr (XI, 299 u. IV, 345 S. 8). 15 ℳ.

Schule und Unterricht. Barth, Töchtersch.-Rekt. Dr. Albert, Die Reform d. höheren Schulen in d. Schweiz. Basel, Kober (VII, 290 S. 8). 12.50. — **Behrend,** Oberlehr. Dr. Felix, Die Stellung der höheren Schule im System d. Einheitsschule. Hrsg. im Auftrage d. Berliner Philologenvereins. Mit e. Schema. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 47 S. 8). 1.80. — **Kerrl,** Sem.-Dir. Dr. Thdr., Die Philosophie als Grundlage d. wissenschaftl. Pädagogik. 1. Tl.: Der Begriff d. theoret. Pädagogik u. ihre wissenschaftl. Grundlagen. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 148 S. gr. 8). 7 ℳ. — **Maass,** J[ohs.], Demokratie, Sozialismus u. Schule. Wiesbaden, H. Staadt (VIII, 177 S. 8). 5.50. — **Derselbe,** Die eigengesetzl. deutsche Schule. Ein Beitrag zum Verständnis und zur Lösung d. Einheitsschulfrage. Ebd. (148 S. 8). 3.50. — **Reinecke,** weil. Sem.-Dir. a. D. Stadtsch.-Insp. H., Die Bestimmungen über die Volks- u. Mittelschule, d. Vorbildung u. d. Prüfungen d. Lehrer u. Lehrerinnen in Preussen. Bis zur 22. Ausg. bearb. v. Wirkl. Geh. Oberreg.-R. G. Schöppa. 23. Ausg., weitergef. bis zum 1. IV. 1919 v. Geh. Oberreg.-R. H. Schwartz. Berlin, Union, Zweigniederlassung (352 S. gr. 8). Pappbd. 8 ℳ. — **Stichs,** Hauptlehr. Walther, Die Schweiz u. d. Einheitsschule. Mit 25 schemat. Darstellungen d. kantonalen Schulorganisationen. Karlsruhe, G. Braunsche Hofbuchdr. (III, 64 S. gr. 8). 3.20.

Allgemeine Religionswissenschaft. Sammlung gemeinverständl. Vorträge. 90. Lohmeyer, Priv.-Doz. Ernst, Christuskult u. Kaiserkult. Tübingen, J. C. B. Mohr (58 S. gr. 8). 2.40. — **Veröffentlichungen** d. (staatl.) Forschungsinstituts f. vergleich. Religionsgeschichte an der Universität Leipzig. Hrsg. v. Prof. Dr. Hans Haas. Nr. 3: Frick, Lic. Dr. Heinr., Ghazâli's Selbstbiographie. Ein Vergleich m. Augustins Konfessionen. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 84 S. Lex.-8). 8.50.

Judentum. Dienemann, Rabb. Dr. Max, Judentum u. Christentum. 2. Aufl. Frankfurt (Main), J. Kauffmann (80 S. gr. 8). 2.50. — **Meisl,** Dr. Josef, Haskalah. Geschichte d. Aufklärungsbewegung unter den Juden in Russland. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VIII, 229 S. gr. 8). 10 ℳ. — **Mischnaiot.** Hebräischer Text m. Punktation nebst deutscher Uebers. u. Erklärung. 61. Lfg.: Seder Teharot von Dr. D[avid] Hoffmann. (6. Tl.) 8. Heft. Ohalot Abschn. 16 bis Nagaim Abschn. 3. Berlin, H. Itzkowski; (Frankfurt [Main], J. Kauffmann) (S. 225—256 gr. 8). 2 ℳ.

Zur Kenntnisnahme.

Infolge der ungeheueren Preissteigerungen bei unseren Herstellungskosten sind wir gezwungen, vom 1. Januar an den Bezugspreis unserer Zeitschrift auf 5 Mk. für das Vierteljahr zu erhöhen. Die Abonnenten der Kirchenzeitung erhalten jedoch das Blatt zum Vorzugspreis von 3,75 Mk. Wir hoffen, dass unsere Leser auch so dem Organ treu bleiben werden. Gerade in der Gegenwart dürfte über seine Unentbehrlichkeit bei unseren Freunden kein Zweifel bestehen. Insbesondere möchten wir seine Anschaffung den Ephoral- bzw. Dekanatsbibliotheken empfehlen, zumal die gebundenen Jahrgänge für die wissenschaftliche Arbeit ihren bleibenden Wert behalten.

Der Verlag. **Die Schriftleitung.**

Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung

Anzeigen

Ebr. 10,25

Ein Schicksal in Predigten.

Verlangen Sie eine Leseprobe vom

Patmos-Verlag Würzburg,

Neubaustr. 7.

Allgemeine Evangel.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 49. Sieg des Lichtes. — Hat Jesus gelebt? II. — Spiritismus und Kirche. III. — Zu den Beziehungen der Lutheraner Amerikas zu Deutschland. — Vom Weihnachtsmarkt. II. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen.

Nr. 50. Maran atha. — Grundlinien für den kirchlichen Neubau. I. — Hat Jesus gelebt? III. — Spiritismus und Kirche. IV. — Synode und Bekenntnis. — Ohne Glockengeläut. — Vom Weihnachtsmarkt. III. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Personalia. — Zur Kenntnisnahme.

Bücher und Schriften der letzten Jahre

aus dem Verlage Dörffling & Franke, Leipzig

Kunert, Karl, Pastor

Die Anfänge des Talmuds und die Entstehung des Christentums. Eine Beleuchtung zu dem gleichlautenden Vortrag von Rabbiner Dr. H. Vogelstein. 2. Auflage . . . . . 25 Pfg.

Kunze, Joh., Professor D. Dr.

Das Christentum Luthers in seiner Stellung zum natürlichen Leben 80 Pfg.

Laible, Wilh., D. (als Verfasser)

Evangelium für jeden Tag.
I. Band: Die festliche Hälfte, II. Band: Die festlose Hälfte des Kirchenjahres . . . **Volksausgabe** geb. je M. 3.— Prachtausgabe . . . brosch. je M. 5.—, geb. je M. 6.50.

Die Aufgabe der Kirche gegen die Gemeinschaften . . . . . 20 Pfg.

Kriegsrätsel. 19. Tausend . . . . . 20 Pfg.

Laible, Wilh., D. (als Herausgeber)

Die Wahrheit des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, dargelegt von zwölf deutschen Theologen . . . . . Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—

Moderne Irrtümer im Spiegel der Geschichte. Bilder aus der Geschichte des Kampfes der religiösen Richtungen. In Verbindung mit elf deutschen Theologen herausgegeben . . . . . M. 4.—, geb. M. 5.—

Deutsche Theologen über den Krieg.
Stimmen aus schwerer Zeit. In Verbindung mit siebzehn deutschen Theologen herausgegeben. 2. Auflage . . . . . M. 3.50, geb. M. 4.20.

Leipoldt, Joh., Professor D. Dr.

Vom Jesusbilde der Gegenwart.
Sechs Aufsätze: 1. Die Schönheitssucher; 2. Die Armenfreunde; 3. Die Aerzte; 4. Ellen Key und der Monismus; 5. Die Katholische Kirche; 6. Dostojewskij und der russische Christus . . . . . M. 8.50, geb. M. 9.50.

Die ersten heidenchristl. Gemeinden . . . . . 80 Pfg.

Hat Jesus gelebt? . . ca. M. 1.— (inkl. T.Z.)

Luthardt, Chr. E., D.

Kompendium der Dogmatik.
11. Auflage. Nach des Verfassers Tode bearbeitet von Kirchenrat D. F. J. Winter . . . M. 7.—, geb. M. 9.—

Oepke, A., Pastor D.

Ahmednagar und Golconda.
Ein Beitrag zur Erörterung der Missionsprobleme des Weltkrieges . . . . . M. 6.50 (inkl. T.Z.)

Rendtorff, Professor D.

Das Problem der Konfirmation und der Religionsunterricht in der Volksschule. Katechetische Erwägungen . . 80 Pfg.

Schanz, Gotthold, Pfarrer

Warum mir das?! Lichtvolle Antwort aus dem Buche Hiob auf leidvolles Fragen u. Klagen in schwerer Zeit. 2. Aufl. M. 2.—

Schäfer, Rudolf D.

Das Reformationsbild (Luther u. Christus) das als Titelbild der „Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitung" zum Ref.-Jubiläum 1917 aufgedruckt war. In der Originalgröße der Zeichnung (26×35 cm Bildgröße) M. 1.— auf imitiertem Japanpapier, 50 Pfg. (18×24½ cm Bildgröße) auf stark. Kunstdruckpapier.

Schmidt, Hans Walter, Dr.

Die Schöpfungstage im Lichte der biblischen u. naturwissenschaftlichen Forschung. Ein offenes Wort an jeden Bibelleser. . . . . 70 Pfg.

Schwerdtmann, Generalsuperintendent D.

Eine Missionspredigt im Kriege 15 Pfg.

Steinlein, Herm., Pfarrer D.

Luther als Seelsorger. Mit einem Anhang: Beleuchtung der Angriffe des französischen Arztes Bérillon gegen Luther . . . . . M. 3.80 (inkl. T.Z.)

Ahlhorn, Friedrich, Pastor

Geschichte der deutsch-lutherischen Kirche. I. Band (von 1517—1700) M. 7.—, geb. M. 8.50. II. Band (von 1700—1910) M. 8.—, geb. M. 9.50.
Zum ersten Male wird neben der äußeren auch die innere Entwickelung der lutherischen Kirche von 1517 bis 1910 behandelt. Eine Geschichte des lutherischen Gemeindelebens, sozusagen eine kirchliche Kulturgeschichte.

Walther, Wilh., Professor D.

Deutschlands Schwert durch Luther geweiht. (Die Berechtigung des Krieges / Der gerechte Krieg / Die Siegeszuversicht / Die Opfer des Krieges / Das rechte Horn / Das Gebet im Kriege.) 4. Auflage . . . . . M. 1.—

Das Ichbewußtsein Jesu gegenüber dem Menschengeschlecht. — Ein Beitrag zur Christologie 60 Pfg.

Wilke, Gymnasialprofessor Lizentiat Dr.

Evangelische Kirchenkunde. Ein Hilfsbuch für den Religionsunterricht . . . . . Geb. M. 2.50.

Winter, F. J., Kirchenrat D.

Deutsch-lutherisches und englisches Christentum . . . . . 80 Pfg.

Geistliche Weckstimmen. Aus der Zeit der Erniedrigung und Erhebung unseres Volkes. **Zeitpredigten** ausgewählt und eingeleitet . . . . . Geb. M. 3.—

Wolf, Richard, Pfarrer Lizentiat

Fünfundzwanzig volkstümliche Predigten über die ganze Augsburgische Konfession M. 3.50, geb. M. 4.30.

Zöllner, Wirkl. Geh. Oberk.-Rat, General-Sup. D.

Frauennot und Frauenhilfe Mark 1.50 (inkl. T.Z.)

Alektor, Das politische Programm des Christentums. (Unsere gesamte innere Politik wird auf eine neue Grundlage gestellt: Das Christentum. Die inneren Gründe des derzeitigen Zusammenbruchs werden aufgedeckt.) . . . . . M. 3.50 (inkl. T.Z.)

Von allen Preisen **ohne** Vermerk „inkl. T.Z." wird ein 40% Teuerungszuschlag erhoben.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels; Verlag von Dörffling & Franke; Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.
Dieser Nummer liegt Titel und Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1919 bei.

Bibliothek Universität Leipzig